

Auf der Spur jüdischer Geschichte

Der Verein „Jüdisches Leben im Kraichgau“ möchte die Erinnerung aufrecht erhalten

Von unserem Mitarbeiter
Arnd Waidelich

Bretten. Erstmals tagte der Verein „Jüdisches Leben im Kraichgau“ in Bretten. Die Versammlung diente unter anderem der Vorbereitung der zentralen Gedenkveranstaltung für den Kraichgau „70 Jahre Deportationen nach Gurs“. Sie wird am 20. Oktober in Hoffenheim unter Beteiligung von Landrat Christoph Schnaudigel stattfinden. Die beiden aus Hoffenheim stammenden und nach Gurs deportierten jüdischen Brüder Menachem Mayer und Fred Raymes werden in dieser Zeit im Kraichgau sein und an der Veranstaltung mitwirken (siehe auch „3 Fragen an...“).

Eine besondere Überraschung hatte der Vorsitzende Michael Heitz für Werner L. Frank und dessen Frau Phoebe Frank parat. Sie wur-

Überlebende wurden
zu Ehrenmitgliedern ernannt

den zu Ehrenmitgliedern ernannt. Werner Frank setzt sich seit Jahren für Projekte im Zuge der Erinnerungsarbeit ein. Die jüdische Familie Frank hat ihre Wurzeln in Bretten, Eppingen sowie Breisach und ist 1937 noch rechtzeitig in die USA emigriert.

Gerade angesichts ihrer Anwesenheit war Michael Nöltner froh, mit dieser Veranstaltung ein Zeichen setzen zu können, „dass uns die jüdische Kultur und die Geschichte des jüdischen Lebens in Bretten am Herzen liegt“. Die Stolpersteinaktion, die der Gymnasiallehrer Dirk Lundberg initiiert habe, weise maßgeblich darauf hin, „dass bei uns sehr viele jüdische Mitmenschen wohnten.“

Dirk Lundberg, Lehrer am Melanchthongymnasium Bretten, stellte das von ihm aus der Taufe gehobene Projekt vor, ehe Heitz mit sei-

nen Vorstandskollegen den Mitgliedern einen Rückblick und Ausblick gab auf die Veranstaltungen des Vereins, darunter Exkursionen nach Neidenstein, Angelbachtal-Eichtersheim und Bruchsal-Obergrombach.

Info

Weitere Informationen zum Verein, dessen Geschichte und den Aktivitäten gibt es unter www.juedisches-leben-kraichgau.de.



...Michael Heitz, den Vorsitzenden des Vereins „Jüdisches Leben im Kraichgau“, zu den Aufgaben der Organisation.

1. *Es gibt keine jüdischen Gemeinden mehr im Kraichgau. Was motiviert Sie für Ihr starkes Engagement im Verein „Jüdisches Leben im Kraichgau“?*

Heitz: Es gibt ein jüdisches Erbe im Kraichgau, und das gilt es zu bewahren und zu dokumentieren. Wir haben zwar nur wenige jüdische Mitglieder, dennoch ist das Interesse am Judentum bei uns stark. Bei mir hat es schon in der Jugend angefangen. Meine beiden Großmütter hatten in ihrer Kindheit

sehr positive Erfahrungen mit Juden gemacht. Als Schüler habe ich 1980 an einem Wettbewerb teilgenommen zum Alltag im Nationalsozialismus. Dabei habe ich die Verslossenheit vieler Älterer bemerkt. Nicht zuletzt deshalb bin ich auf Spurensuche gegangen, um das verschüttete Erbe wieder zu entdecken.

2. *Welche Aktivitäten entfaltet der Verein dazu?*

Heitz: Wir beschäftigen uns sowohl mit dem Bewahren der jüdischen Kultur als auch mit dem aktuellen Judentum. Wir geben die Zeitschrift „Jüdisches Leben im Kraichgau“ heraus und führen unsere Mitglieder und Freunde immer wieder in Exkursionen zu ehemaligen Stätten jüdischen Lebens im Kraichgau.

3. *Durch die aktuellen Vorgänge im Gaza-Streifen ist Israel stark in die Kritik geraten. Welches Verhältnis pflegen Sie zu Israel?*

Heitz: Unser Verhältnis zu Israel ist und war schon immer sehr gut. Viele der jüdischen Überlebenden aus dem Kraichgau haben eine neue Heimat in Israel gefunden. Deshalb fühlen wir uns verpflichtet, uns für die Existenz Israels und für eine ausgewogenere und faire Berichterstattung über die Geschehnisse dort einzusetzen. Israel hat das Recht, sich zu verteidigen.

wai/Foto: Waidelich